



Krimi macht Schule!

Bericht der Autorin Isabella Trummer

Die Idee, als Coach mit lese- und schreibschwachen Schülern einen Krimi zu kreieren, hat mich neugierig gemacht. Ist es möglich, so ein Projekt mit Jugendlichen durchzuführen, die mit den Begriffen ‚Buch, Roman, Schreiben, Lesen‘ eher nichts am Hut haben? Kann man ihr Interesse dafür wecken? Und vor allem: Werden sie über Monate am Ball bleiben, werden sie durchhalten?

Mein erster Eindruck war durchaus positiv. Die Schüler überraschten mit einer Fülle von Ideen. Jeder hätte am liebsten seinen Vorschlag umgesetzt. Die Einigung auf ein Thema hat eine konstruktive Diskussion in Gang gesetzt.

Als Thema, grobe Skizzierung und Namensfindung abgeschlossen waren, ging es ans kreative Schreiben.

Ich merkte mit einem Mal, dass die Schüler verunsichert waren. Vereinzelt Stimmen wurden laut, dass sie so was nie schaffen würden. Die Gruppe bestand zu achtzig Prozent aus Schülern mit Migrationshintergrund. „Ich kann nicht gut rechtschreiben“, sagte einer, „Schreiben mag ich sowieso nicht“, ein anderer.

Jetzt galt es, ihnen Mut zu machen.

Ich erklärte ihnen, dass unser Krimiprojekt kein Rechtschreibkurs wäre, sondern kreative Arbeit. Sie sollten nicht daran denken, wie man etwas richtig schreibt, sondern nur an die Handlung. Wie wir sie vorantreiben könnten, welche Szenenwechsel wir vornehmen sollten, was wir wann dem Leser preisgeben würden. Sie sollten ihrer Phantasie freien Lauf lassen, sich vorstellen, wie jemand in einer bestimmten Situation reagieren würde, welche Konsequenzen eine Handlung für die Personen hätte. Am Ende eines Kapitels würden wir uns um die Rechtschreibung kümmern. In jeder Einheit sollten andere Schüler den handschriftlichen Entwurf machen und die Endfassung in den Computer tippen. Damit waren sie einverstanden.

Beim Eingangskapitel brauchten die Schüler meine besondere Unterstützung, denn sie wollten in ihrem Eifer gleich die ganze Handlung hineinpacken. Der Lernprozess begann mit der Erkenntnis, dass man die Informationen nur häppchenweise servieren darf, damit das Interesse des Lesers erhalten bleibt. Die Arbeit schritt voran, der Roman nahm Gestalt an. Die Jugendlichen wurden selbstsicherer, trauten sich jetzt zu, das Projekt zum Abschluss zu bringen.

Meine Tätigkeit bestand im Wesentlichen darin, ihnen Hilfestellung beim Aufbau der Handlung zu geben und ihnen beim sprachlichen Ausdruck zur Seite zu stehen. Ein positiver Nebeneffekt hat sich eingestellt: Die Schüler erweiterten ihren Wortschatz ohne Zwang und (Noten-)Druck.

Als sie in der letzten Einheit das fertige Manuskript vor sich liegen hatten, betrachteten sie es fast ehrfürchtig. Das hatten sie wirklich selbst geschaffen? Wahnsinn. Echt geil.